

Wozu die Streiks?

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **2 (1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

versproche, sie welle all mit enand derfür Sorge, daß das Regiment mit bene Fabrikherre abgschafft werdi, sie händ sich hüt versproche, sie welle all zämme stah und enand hälfe, daß nümme die eine Lüt im Ueberfluß läbed und die andere vor Hunger stärbed — churzum sie wänd mache, daß es alle Mänsche guet göng uf der Wält. Und am erschte Mai rüefed sie der ganze Wält zue, sie welle 's Glück nöd nu für e paar, sondern für all, Fraue, Manne und Chind!

Geirt: Oh Muetter, ich wett ich wär scho groß, daß i au scho chönt mithälfe — ich würd dann am erschte Mai au alle bene viele Lüte zuerede, sie solled nu rächt tapfer si.

Liseli: Und gäll Muetter, ich dörf dann au e so en schöne rote Fahne träge?

Hansli: Und ich will Trummete blase und trummle, daß es di ganz Wält ghört, und gäll, de Maxi dörf dann es Täfel träge, wo druf stah, mir welle au all Tag Bratwürstl Znüni! —

Muetter: I ghehe, ihr händ mich rächt verstande, und wänn ihr's e so guet im Sinn händ, dann gönd mir ganz sicher au ere schöne frohe Zukunft entgäe. Hedwig Brupbacher.

Die Erde ist das gemeinsame Eigentum aller Menschen.
Papst Gregor der Große.

Wozu die Streiks?

Unser Genosse Dr. Tobler hat am 6. März im Lächterbildungsberein Zürich über diese Frage gesprochen, und seine Ausführungen sind so wertvoll, daß wir sie gerne unsern Freundinnen zur Kenntnisaahme und ev. Diskussion unterbreiten.

Die Hauptforderungen der streikenden Arbeiter waren bis jetzt:

1. Die Lohnerhöhung und
2. Die Verkürzung der Arbeitszeit.

Was die Lohnerhöhung anbetrifft, so ist sie meistens geradezu zur Notwendigkeit geworden, wegen der kolossalen Verteuerung der Wohnungen und Lebens-

Die Kraft der Industrien — also der Produktion — beruht auf der Verbrauchskraft der Milliarden von Einzelmenschen. Zum Beispiel die Tabakindustrie, Herr Widmer, bedarf der Raucher, recht vieler Raucher, nicht wahr?

Wenn nun aber alle Ihre Kunden eine so lange Arbeitszeit hätten, daß sie nachher vor Müdigkeit nicht mehr rauchen könnten — dann würde niemand Ihre Zigarren rauchen, niemand! — ausgenommen, Sie ließen nur ganz feine Zigarren machen, für die Unternehmer (die ja immer Zeit hätten!). Aber das wäre ein kleiner Kundenzirkel! Ihre Zigarren würden also liegen bleiben, niemand würde sie rauchen — die Tabakindustrie überhaupt würde auf ein Winziges zusammenschrumpfen — und das wäre schließlich nicht einmal ein so großes Unglück, meines Erachtens.

Tragischer ist schon, daß es allen andern Industrien ähnlich gehen würde — und das müssen wir verhindern!

Ihr würdet die Industrien, die ganze Produktion ruinieren, wir müssen sie retten!

Darum gehen wir umher und machen alle unzufrieden! Darum verlangen wir für alle mehr Zeit, damit sie mehr brauchen lernen.

Darum machen wir die Leute — störrisch und unlenksam — sie sollen denken, sie sollen wünschen, ja!

Sogar auf dem Land und sogar die Frauen — und die erst recht, die erst recht! Margarethe Faas.

mittel. Diese Forderung ist also eine Folge der Teuerung der Lebensbedürfnisse und nicht umgekehrt, wie man in bürgerlichen Kreisen so oft sagen hört, die Steigung der Lebensmittelpreise eine Folge der Lohnerhöhungen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist für das körperliche sowie das geistige Leben des Arbeiters von großer Bedeutung. Unser Arbeiter befindet sich auf einer Stufe, wo er sich mit Arbeiten, Essen und Schlafen allein nicht mehr zufrieden geben will, auch er fängt an, sich mehr und mehr als Mensch zu fühlen und als solcher macht er Anspruch auf etwas freie Zeit, über die er nach seinem Gutdünken verfügen kann, wo auch er Gelegenheit hätte, sich weiter zu bilden und sich Lebensgenüsse zu verschaffen, die bis anhin nur dem Bemittelten zugekommen sind. Der Wunsch nach Freiheit, Freude und Bildung fängt an stark und immer stärker zu werden.

Nicht nur aus den zwei angeführten Gründen müssen die Streiks immer häufiger werden, sondern es ist noch ein dritter Grund vorhanden, dem wir ganz besondere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Wir denken hier an die Streiks, die geführt werden um die Wahrung der Menschenwürde. Gerade hier haben die Arbeiter die beste Gelegenheit, ihre Solidarietät zu beweisen. Wenn irgendwo ein Arbeiter schikanisiert oder schlecht behandelt oder aus irgendwelchen unzulänglichen Gründen entlassen wurde, so standen seine Arbeitsbrüder zusammen und erklärten: „Wir nehmen die Arbeit nicht eher wieder auf, als bis das Unrecht wieder gut gemacht ist.“ In einem solchen Falle handelt es sich keineswegs um materielle Erfolge, die Genossen treten aus rein menschlichem Solidarietätsgefühl zusammen in den Kampf und ohne direkten persönlichen Gewinn nehmen sie all die Entbehrungen, die ein Streik für sie und ihre Familie mit sich bringt, ohne Bedenken auf sich. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit zeigt sich hier in seiner reinsten Form. Vielfach nehmen solche Streiks einen großartigen Umfang an und haben speziell in Italien, wo sie am häufigsten sind, sich schon über das ganze Land ausgedehnt und dabei allerdings mehr die Form einer bloßen Demonstration angenommen. Wir hatten im Jahre 1904 ein schönes Beispiel dafür. In Mailand, Rom, Neapel, Genua, Venedig und hunderten von Kleinern

Die Unterzeichnete abonniert sich auf:

Die „Vorkämpferin“

zum Preis von Fr. 1.—, pro Jahr.

Name:

Ort:

Genaue Adresse (Straße)

Städten Italiens legten sämtliche Arbeiter auf mehrere Tage die Arbeit nieder, um ihre Empörung kund zu geben, weil in Sizilien eine Anzahl organisierter Arbeiter vom Militär niedergeschossen worden waren.

Wir sehen mit Sicherheit voraus, daß die Streikbewegungen immer mehr zunehmen werden. Denn der Arbeiter hat angefangen zu denken, er will sich von der Unterdrückung und der Herrschaft der Besitzenden losmachen, er will die unwürdigen Fesseln zersprengen, die ihn immer noch in der Sklaverei halten.

Aus den Streiks wird sich zuletzt eine vollständige Umgestaltung entwickeln, die uns eine neue Gesellschaft bringen wird, in der der Arbeiter nicht nur seinen materiellen Bedürfnissen Genüge leisten kann, sondern wo er auch geistig sich frei entwickeln und als vollwertiger Mensch leben darf. H. B.

Aus dem Schweiz. Arbeiterinnenverband.

Arbeiterinnenverein Zürich.

Unsere Mitglieder werden erucht, sich recht zahlreich am Demonstrationzug am 1. Mai zu beteiligen. Sammlung an der Militärstraße. Anschluß an den Kinderzug punkt 1 Uhr. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, am Zuge sich zu beteiligen, um auch den Männern gegenüber zu zeigen, daß wir mit ihrem Bestreben einig sind. Darum heraus in Massen: „Wir schaffen nicht am 1. Mai, wir schaffen ja das ganze Jahr.“ Der Vorstand.

Töchterbildungsverein Zürich.

In unserer letzten Versammlung vom 24. April las uns Herr Attenhofer das soziale Drama „Die Weber“ von G. Hauptmann vor. Nebst unsern Mitgliedern hatte sich eine Anzahl von Gästen eingefunden und der Abend gestaltete sich zu einem sehr genüßreichen, was in Anbetracht des Dramas, sowie des vorzüglichen Referenten nicht anders zu erwarten war. Da der Inhalt des Dramas gar so traurig war, versprach uns Herr Attenhofer, in unserer nächsten Versammlung vom 8. Mai ein Lustspiel vorzulesen, was wir natürlich mit Jubel begrüßten. Am 15. Mai werden wir ein Referat haben über „Die Abstammung des Menschen“. Auf Ende Monats haben wir einen musikal. Abend in Aussicht. Einer unserer beliebtesten Referenten, Herr Zimmermann, wird uns mit einer Anzahl von Klaviervorträgen erfreuen. Zeit und Ort werden im „Volksrecht“ noch bekannt gegeben werden. — Unser Frühjahrsausflug mußte schlechter Witterung halber aufgeschoben werden — aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Unsere Versammlungen finden statt Badenerstraße 249, 1. Stock. Neue Mitglieder und Zuhörerinnen sind stets herzlich willkommen! Schriftliche, sowie mündliche Anmeldungen werden gerne entgegen-

An die Administration der

„Vorkämpferin“

(Buchdruckerei Conzett & Cie.)

Zürich III

Gartenhofstraße

genommen bei Bertha Weber, Konfektionschneiderin, Zentralstraße 156 I, Zürich III.

Unsere Devise lautet für heute: Es lebe der Sozialismus!
Es lebe der erste Mai! Der Vorstand.

Werte Genossinnen!

Unser Kind, die „Vorkämpferin“, feiert heute den ersten Geburtstag!

Ein Jahr ist's heute, seit wir mit Wagemut und großer Hoffnung zum erstenmal mit unserer kleinen Zeitung hinausjagen, an's Maifest 1906.

Und wahrlich, unser Mut ist nicht gebrochen, unsere Hoffnung ist nicht getäuscht worden!

Heute ist der Augenblick gekommen, wo die „Vorkämpferin“ so recht von Herzen all den Genossen und Genossinnen danken kann für die Pflege, die Mitarbeit und die guten Ratsschläge, die sie ihr während dieses Jahres haben angedeihen lassen.

Unser Kind ist gesund — es lebt — und man kann sagen: es hat in diesem Jahr laufen gelernt.

Aber, liebe Freunde, unser Kind soll doch größer werden, soll wachsen!

Darum bitten wir Euch, fahret weiter in Eurer Pflege.

Wenn nur unter je dreien, die diesen Brief hier lesen, eine einzige sich findet, welche die Schere nimmt, das nebenstehende Kärtchen herausschneidet, ausfüllt mit einer recht deutlich geschriebenen Adresse, in eine Enveloppe steckt und an die Buchdruckerei Conzett schickt — dann kann unsere „Vorkämpferin“ schon ganz bald alle 14 Tage zu Euch kommen.

Tut das doch! Die kleine Mühe und eine Zweiermarke ist doch so wenig im Vergleich zu den vielen Opfern, die Ihr schon geleistet habt und noch täglich leistet!

Tut es doch — was Ihr an unser Kind wendet, das wird Euch nicht reuen, das kommt Euch wieder ein an Mut, Hoffnung und Elternfreude. * * *

Gleichzeitig machen wir Euch die erfreuliche Mitteilung, daß unsere „Vorkämpferin“ heute am 1. Mai 1907 ein Schwesterlein erhalten hat, die „Exploitée“, das Organ für unsere Genossinnen in der französischen Schweiz.

Möge es unsern beiden kleinen Zeitungen, der „Vorkämpferin“ und der „Exploitée“, gelingen, in der ganzen Schweiz herum die Frauen auf den Kampfplatz zu rufen und möchten gerade wir Genossinnen diejenigen sein, welche in unserer verschieden- sprachigen und verschiedenartigen Schweiz — eine einheitliche Arbeiterbewegung — fördern und erzielen!

Die Redaktion.

Damen-Griffiersalon

Frau Emilie Winter

251 Badenerstraße Zürich III Badenerstraße 251

empfiehlt sich zum

Kopfwaschen und Griffieren von 80 Cts. mit Krepp,
Griffieren von 40 Cts. an.

Ihr Hausfrauen

kauft die beste und zugleich billigste

Boden-, Möbel- und Linoleumwische,

sowie Schuhwische und andere Reinigungsartikel

bei Euerem Genossen

A. Stierli, Gamperstraße 8, Zürich III.